

Das „Internationale Café“ in Gießen

11.07.2026



Trotz der anhaltenden Hitzewelle und der hessischen Sommerferien konnte das monatliche Internationale Café der UPF Gießen einen sehr guten Besucherzuspruch verzeichnen. Dies war besonders erfreulich, da der Gastredner **Karl-Christian Hausmann** eigens die fast 300 Kilometer lange Anreise aus Stuttgart auf sich genommen hatte.

Zu Beginn seines Vortrags gab Christian einen umfassenden und anschaulichen Überblick über die Entstehungsgeschichte und Gründung der Universal Peace Federation (UPF) im Jahr 2005. Und wer wäre besser geeignet gewesen, diese

Organisation vorzustellen – eine Aufgabe, die normalerweise der Moderator übernimmt, – als der Vorsitzende der UPF Deutschland selbst?

Er betonte, dass die Gründer, der verstorbene Rev. Sun Myung Moon und seine Frau Hak Ja Han, den Menschen stets gesagt hätten, dass die Unterstützung der UPF nicht bedeute, dass sie ihre eigene Glaubenstradition aufgeben müssten, sondern vielmehr, dass sie zu besseren Vorbildern ihres Glaubens werden sollten.

Christian selbst ist Mitglied der Familienföderation für Weltfrieden und Vereinigung (früher bekannt als Vereinigungskirche). Die Zuhörer erhielten einen ebenso faszinierenden wie unterhaltsamen Einblick in seinen Lebensweg, seine spirituelle Suche und seine Begegnung mit der Vereinigungskirche im Jahr 1975.

Er wurde 1953 in Salzgitter geboren und wuchs in Köln auf. Religion spielte in seiner Kindheit keine große Rolle, dennoch erinnerte er sich an positive Eindrücke von den wenigen Besuchen in einer katholischen Kirche.

Die Studentenbewegung von 1968, geprägt von antiamerikanischen und prokommunistischen Strömungen, beeinflusste auch Christian. Er setzte sich intensiv mit dem Marxismus auseinander, kam jedoch zu dem Schluss, dass es kein kommunistisches Land gab, in dem er tatsächlich hätte leben wollen. Ursprünglich wollte er Sport und Englisch studieren, entschied sich dann aber gemeinsam mit einem guten Freund für ein Forstwirtschaftsstudium in Freiburg im Breisgau.

Wie wohl die meisten jungen Menschen stellte auch Christian sich die großen Fragen des Lebens: Gibt es Gott? Was ist der Sinn des Lebens? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Weder das Christentum noch der Marxismus oder die zahlreichen anderen philosophischen und spirituellen Wege, die er erkundete, konnten ihm überzeugende Antworten geben.

Da der Vortrag weder durch Fotos noch durch eine PowerPoint-Präsentation illustriert wurde, musste sich das Publikum den barfüßigen Studenten mit metallisch blau lackierten

Fingernägeln selbst vorstellen, der frisch aus einer Yogastunde kommend durch die Straßen Freiburgs schlenderte und über den Sinn des Lebens nachdachte.

Alles änderte sich bei einem Besuch in München. Christian suchte dort sicherlich keine spirituelle Erleuchtung auf dem Oktoberfest, doch eine zufällige Begegnung in der Fußgängerzone wurde zum Wendepunkt seines Lebens. Ein italienischer Missionar bot ihm an, einige neue religiöse Erkenntnisse zu erläutern. Neugierig geworden, besuchte Christian nicht nur den Vortrag, sondern entschloss sich ganz spontan, auf den geplanten Oktoberfest-Besuch zu verzichten und stattdessen an einem Wochenendseminar teilzunehmen.

Die dort gehörten Inhalte beeindruckten ihn tief. Bevor er sich jedoch intensiver mit dieser neuen Lehre beschäftigte, kehrte er nach Freiburg zurück und beriet sich mit seinem guten Freund und Kommilitonen. Gemeinsam baten sie das I Ging um Orientierung. Wie ihr weiterer Lebensweg wohl verlaufen wäre, wenn die Antwort anders ausgefallen wäre, wird man nie erfahren. Tatsächlich fiel sie jedoch positiv aus und ermutigte beide, sich weiter mit dieser Lehre zu beschäftigen.

Nach einem weiteren Seminar erschien Christian zwar alles, was er hörte, logisch und überzeugend. Dennoch hatte er das Gefühl, dass noch etwas Entscheidendes fehlte: Er sehnte sich nach einer persönlichen Gotteserfahrung.

Und tatsächlich erfüllte sich diese Sehnsucht. Während eines gemeinsamen Gebetskreises machte er eine tiefgreifende spirituelle Erfahrung. In Anlehnung an die Worte aus dem Matthäusevangelium – „Suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan“ – schilderte Christian, wie er Gottes Stimme vernommen habe, die ihm sagte, wie froh Er sei, dass sie sich nun endlich von Angesicht zu Angesicht begegnen könnten.

Von diesem Augenblick an gab es für ihn kein Zurück mehr. Christian brach sein Studium ab und entschied sich, Missionar der Vereinigungskirche zu werden. Seine Eltern und seine Großmutter begegneten dieser Entscheidung zunächst mit Skepsis. Die positive Veränderung seines Lebenswandels war jedoch unübersehbar – auch die blau lackierten Fingernägel gehörten nun der Vergangenheit an.

Obwohl Christian bereit war, jede ihm übertragene Aufgabe zu übernehmen, erkannte man schon bald sein besonderes Talent als Redner und Referent. Im Laufe der Jahre hielt er zahlreiche Vorträge über das Göttliche Prinzip und entwickelte sich zu einem gefragten Sprecher bei interreligiösen und interkulturellen Veranstaltungen – insbesondere seit der Gründung der UPF im Jahr 2005.

Inspiziert von dem Ausspruch des überzeugten Katholiken Eugen Bolz, der 1945 von den Nationalsozialisten hingerichtet wurde – „Politik ist für mich praktische Religion“ –, trat Christian der Christlich Demokratischen Union (CDU) bei. Seine Zugehörigkeit zur damals umstrittenen Vereinigungskirche führte zunächst zu Vorbehalten, doch sein vorbildlicher Lebensstil und sein Charakter überzeugten schließlich auch seine Kritiker.

Christian und seine amerikanische Frau Kathy, ebenfalls Mitglied der Familienföderation, haben drei erwachsene Kinder und ein Enkelkind. Alle leben in oder um Stuttgart, wo das Ehepaar vor vielen Jahren ein Unternehmen gründete und sich eine Heimat aufbaute.

Wie sich immer wieder zeigt, ist jede Lebensgeschichte einzigartig. Obwohl Christian in seinem Vortrag häufig über Gott und spirituelle Prinzipien sprach, entstand zu keinem Zeitpunkt der Eindruck, er wolle sein Publikum missionieren. Sein Glaube wirkte vielmehr natürlich, bodenständig und lebensnah. Er ist überzeugt, dass es eine geistige Welt gibt und dass unser heutiges Leben unser Dasein nach dem Tod prägt. Zugleich bemerkte er mit pragmatischer

Gelassenheit, dass selbst dann nichts verloren sei, falls sich dies eines Tages als nicht zutreffend erweisen sollte – denn nach diesen Werten zu leben, sei in jedem Fall ein Gewinn. Wahrer innerer Frieden entstehe dadurch, Gottes Plan für das eigene Leben zu erkennen und ihm zu folgen.

Mit seiner Aufrichtigkeit, seinem Humor und seiner lebendigen Erzählweise gestaltete Christian einen ebenso unterhaltsamen wie nachdenklich stimmenden Vortrag, der im Anschluss zahlreiche Fragen und eine angeregte Diskussion mit dem Publikum auslöste.



Bericht: Catriona Valenta